

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.



Bezugspreis: monatlich 40 Pf. einfach.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bezahlung, auch bei Postbezug.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Bei Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Paul Jorschick in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Silialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6-spaltige
Colonizeile oder deren Raum 10 Pf.
Reklamezeile 25 Pf.

Nr. 198.

Mittwoch, den 18. Dezember 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Berichtigung.

Die unten bezeichneten, 1904 und 1906 in der Provinz Hessen-Rosau entdeckten Rebhausherde können nach erfolgter Durchführung der angeordneten Entferungs- und Vermindungsmassregeln nunmehr als rebelaufstet betreut werden. Daher werden die von mir auf Grund der Gesetz vom 27. Februar 1878 (G. S. 129), 23. März 1885 (G. S. 97) und 6. Juli 1904 (G. O. 261) erlassenen Verordnungen nötig:

1. November 1906 — 11 469 — sowie sie den Herd Nr. 346 in der Gemarkung Borch betrifft, und
2. 12. November 1908 — 11 318 — betreffend die Herde Nr. 363 und 364 in der Gemarkung St. Goarshausen, Nr. 363 bis einschließlich 375, 377, 379, 380 und 381 in der Gemarkung Borch sowie Nr. 376 und 378 in der Gemarkung Hochheim hierdurch aufgehoben.

Durch die nunmehr befeigten Verordnungen war der Bau von Neben- u. feste Ueberfahrung von Erde und Dünge aller Art von den bezeichneten Bodenflächen bis auf weiteres verboten. Diese Bodenflächen sind also von jetzt ab zu jeglicher Benutzung, insbesondere auch zum Wiederausbau von Neben freigegeben.

Rosau, den 7. Dezember 1912.

Der Ober-Präsident.
J. R. Dr. o. o.

Bekanntmachung.

Nachdem während der gesuchten Frist von 1 Monat das im Kreisblatt vom 9. November 1912 bekannt gegebenen Ergebnis der Wahl der Vertrauensmänner und Erzeugmänner zur Angelehnungserklärung der Landkreis Wiesbaden von seiner Seite angekündigt wurde, ist diese Wahl endgültig getroffen.

Es gelten somit als endgültig gewählt:

1. Aus dem Kreise der Arbeitgeber:

a) als Vertrauensmänner:

- 1) Albrecht Hummel, Direktor, Hochheim a. M.
- 2) Richard Leonhard, Geschäftsführer, Schierstein.
- 3) Max Reimer, Fabrikdirektor, Hörsheim.

b) als 1. Erzähmänner:

- 1) Hermann Schwanitz, Kaufmann, Hochheim a. M.
- 2) Heinrich Schmidt, Weinhandel, Schierstein.
- 3) Louis Buchel, Bürgermeister, Sonnenberg.

c) als 2. Erzähmänner:

- 1) Wilhelm Bender, Fabrikant, Dörheim.
- 2) Wilhelm Sczorchnig, Direktor, Hochheim a. M.
- 3) Wilhelm Kipfel, Ziegelschmied, Bierstadt.

II. Aus dem Kreise der verschworenen Angestellten:

a) als Vertrauensmänner:

- 1) Karl Abel, Kaufmann, Hörsheim.
- 2) Karl Holzmann, Registratur, Bierstadt.
- 3) Philipp Josef Born, Wertheimer, Hörsheim.

b) als 1. Erzähmänner:

- 1) Alois Zimmermann, Chemiker, Hörsheim.
- 2) Karl Eduard Thuerer, Buchhalter, Dörheim.
- 3) August Wehner, Buchhalter, Bierstadt.

c) als 2. Erzähmänner:

- 1) Ignaz Tropp, Kaufmann, Hörsheim.
- 2) Ferdinand Schnäppahn, Bierhäuser, Bierstadt.
- 3) Jean Salzmann jun., Buchhalter, Hochheim a. M.

Dies wird nach § 37 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912 hierdurch veröffentlicht.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1912.

Der Wahlleiter: J. A. R. o. o.

Regierungsoffizier.

Am der königl. Lehnstall für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Gründelheim a. Rhein

finden im Jahre 1913 folgende Unterrichtsschule statt:

1. Dienstlehrer-Abbildungskursus in der Zeit vom 12. bis 15. Februar.

2. Obstbaukursus in der Zeit vom 17. Februar bis 1. März.

3. Baumwirtschaftskursus in der Zeit vom 3. bis 15. März.

4. Pflanzenbeschaffungskursus in der Zeit vom 15. bis 17. Mai.

5. Obstbauwirtschaftskursus in der Zeit vom 14. bis 19. Juli.

6. Baumwirtschaftskursus in der Zeit vom 21. bis 26. Juli.

7. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 28. Juli bis 2. August.

8. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 4. bis 14. August.

9. Kindergartenkursus in der Zeit vom 29. Juli bis 9. August.

Das Unterrichtsbonität beträgt:

Für den Kursus 1: Röntgen.

Für den Kursus 2 und 3:

für Preußen 20.-, für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30.-, für preußische Lehrer sind frei. Personen, die nur am Kursus (Nr. 5) teilnehmen, zahlen 8.-, für Nichtpreußen 12.-.

Für den Kursus 4:

Preußen und Nichtpreußen 10.-.

Für den Kursus 5:

Preußen 6.- und Nichtpreußen 9.-.

Für den Kursus 6:

Preußen 10.- und Nichtpreußen 15.-.

Für den Kursus 7:

Preußen je 20.-, Nichtpreußen je 25.-, wozu noch 20.- für Gewandschreinjähne, (Prägungen pp.) und 1.- für Bedienung kommt.

Anmeldungen sind zu richten:

besagtes der Kurse 2, 3, 5 bis 8 an die Direktion der königl. Lehn-

anstalt, bezüglich des Kursus 4 an den Vorstand der Pflanzenbau-

ischen Verwaltungskommission der königl. Lehnstall; bezüglich des Kur-

us 9 an den Vorstand der örtlichen Verwaltungskommission der königl.

Lehnstall, und bezüglich des Kursus 10 an den Vorstand der örtlichen Ver-

waltungskommission der königl. Lehnstall.

Weitere Information zum Kursus (Nr. 1) wollen Sie den Vor-

sitzenden der Provinz-Hofrat-Kasse an den Herrn Oberpräsidenten in

Gießen, Richtpreisen um Ihre Voraussetzung wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Anstalt festgestellte zu be-

ziehenden Söhnen.

Die Direktion.

Nichtamtlicher Teil.

Die Krise auf dem Balkan.

Die Friedenskonferenz.

London. Das Reuter-Bureau erfuhr, die britischen Behörden halten am Montag beim Minister des Reichs Bres im Auswärtigen Amt eine Befreiung, wobei die allgemeine Grundlage der bestehenden Untersuchungen bekräftigt wurden. Die Verhandlungen sollen geben geholt werden. Nachdrücklich werden zuerst die hellenistischen Kräfte, die Störungen verhindern können, verhandelt. Man hofft, daß der beständige Meinungsaustausch, der die Mächte in engen Beziehungen hält, einen wichtigen Einfluß auf die europäische Meinung ausüben und die Regierung instand setzen wird, ihren Bann nach einer Lösung der schwedenden Fragen und Aufrechterhaltung des europäischen Friedens in die Weltsetzt umzusetzen. Die Friedenskonferenz verzögte sich nach einer Stunde. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Wien. 17. Dezember. Bei der Befreiung der Friedenskonferenz erklären die Mächte, die allgemeine Hoffnung Europas sei darauf gerichtet, daß die Gegenseite nicht unüberbrückbar sein werde. Ein baldiger Friedensschluß ist nicht nur für beide Parteien von grohem Vorteil, sondern auch im allgemeinen Interesse liegt. Sämtliche Mächte sprechen ihre lebhafte Genehmigung aus, daß die ursprünglich wegen der türkischen Prohsa geplanten Beobachtungen nach der amüsanten Darstellung als unabwendbar erachtet, und geben der österreichischen Befreiung, daß die Angelegenheit eine günstige Erfüllung finden wird.

Wien. 17. Dezember. Bei der Befreiung der Friedenskonferenz erklären die Mächte, die allgemeine Hoffnung Europas sei darauf gerichtet, daß die Gegenseite nicht unüberbrückbar sein werde. Ein baldiger Friedensschluß ist nicht nur für beide Parteien von grohem Vorteil, sondern auch im allgemeinen Interesse liegt. Sämtliche Mächte sprechen ihre lebhafte Genehmigung aus, daß die ursprünglich wegen der türkischen Prohsa geplanten Beobachtungen als unabwendbar erachtet, und geben der österreichischen Befreiung, daß die Angelegenheit eine günstige Erfüllung finden wird.

Das Ergebnis nach der "Dolin-Ross" gemeldet, daß aus autoritären Quellen verlaut, Serbien gedente, um zu zeigen, daß es Vertrauen in die Unwidrigkeit der Großmächte lege und um die Friedensverhandlungen zu bestärken, den Antrag von Dardan zu rümmen unter der Bedingung, daß Großbritannien den Hafen befreie, bis das Schiffslabianico endgültig entschieden wer-

den sei.

Die kommende Lösung der Hosenfrage.

Unter anderen Verhandlungsvorschlägen soll auch der von Asch-

land gemacht Vorschlag erzielen, einen Hafen an der al-

banischen Küste — man nimmt San Giovanni di Medua an — so-

wie eine von Serbien dahin führende Bahn zu neutralisieren und

den Hafen an Serbien zu überlassen. Da das Wiener Kabinett im

Verein mit den Briten den Dreibundstaaten erklärt hat,

dass es einen vereinbarten Befreiungsbefreiung in Albanien nicht dulden

könne, jedoch nichts gegen das moralische Streben Serbiens zum

Meer einzutreten habe, hätte dieser Vorschlag Ausdruck, angenommen zu werden. Damit wäre dann die Hosenfrage unter der Befreiung erledigt, doch auch die tschechische Regierung zieht

Platztag abseits und daß die serbische Regierung sich bereit er-

klärt, sich dem Willen der Mächte zu fügen.

Zus. Bericht wird der "Dolin-Ross" gemeldet, daß aus

autoritären Quellen verlaut, Serbien gedente, um zu zeigen, daß es

Vertrauen in die Unwidrigkeit der Großmächte lege und um die

Friedensverhandlungen zu bestärken, den Antrag von Dardan zu

rümmen unter der Bedingung, daß Großbritannien den Hafen befreie,

bis das Schiffslabianico endgültig entschieden werden sei.

Tages-Rundschau.

München. Die Polizeidirektion München hat umfangreiche An-

ordnungen für die Beleidigung-Festzüge am Donnerstag erlassen,

19 Straßen und Plätze werden vollständig abgesperrt und

der Straßenverkehr eingestellt. Von 9 Uhr vormittags an

wird das Militär zur Spaltungsbildung und Absicherung aus-

treten. Der Trauerzug nimmt um 11 Uhr seinen Anfang. Am 21. Dezember werden Sonnus-Stationen errichtet. Außerdem werden Sanitäts-

Kommunen einen Patrouillendienst unterhalten. In einigen öffentlichen Anlagen werden Schulen und Vereine zur Beliebung

des Leichenzuges ausgestellt. — Die Trauerausrichtung München

streift trotz des regnerischen Wetters tüchtig fort. Der Magistrat

festet auf, um Belegungzone die Häuser hinzu, obwohl

mit Türen und Fenstern geschlossen sind.

Die Beleidigung-Festzüge sind in den verschiedenen

Stadtteilen verschieden.

Die Feuerwehr München ist bereit, um die Feuerwehr zu unterstützen.

Die Polizei München ist bereit, um die Polizei zu unterstützen.

Die Feuerwehr München ist bereit, um die Feuerwehr zu unterstützen.

Die Polizei München ist bereit, um die Polizei zu unterstützen.

Die Feuerwehr München ist bereit, um die Feuerwehr zu unterstützen.

Die Polizei München ist bereit, um die Polizei zu unterstützen.

Die Feuerwehr München ist bereit, um die Feuerwehr zu unterstützen.

Die Polizei München ist bereit, um die Polizei zu unterstützen.

Die Feuerwehr München ist bereit, um die Feuerwehr zu unterstützen.

Die Polizei München ist bereit, um die Polizei zu unterstützen.

baus. Er kam nun 1911 ins Offizier zum Militär, hier führte er sich recht gut. Im August 1912 begann er auch hier seine Loubere Tätigkeit. Einen Kameraden betrog er um 9 M., einem Lieutenant, bei dem er Unterkunft geworden, unterstülzte er 3 M., im Oktober sollte er für einen Unteroffizier 17 M. auf der Post einzahlen, auch dieses Geld stoch in seine Tasche. Einem liegenden Wirt muhte er 12 M. abzuhändeln, ebenso einem auswärtsigen Schnädelmeister diesen Betrag. Beim Unterschlagung er seinem Lieutenant 5 M., er verließ dessen Dienst und Fahrzeug. Am 26. Oktober wurde ihm der Boden zu breit in Mainz, er begab sich ohne Urlaub nach Wiesbaden, dort verschwindete er einen ihm bekannten Arbeiter um einen Zivilanzug und ein Paar neue Schuhe. Am nächsten Tage befand er sich in Biebrich bei Bekannten, er schrieb von dort an seinen Lieutenant „er werde sich das Leben nehmen“. Ein noch Bleiblich gefandener Unteroffizier nahm ihn fest. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt und in die zweite Klasse des Militärstandes verlegt.

— Malay. Die alljährlich stattfindenden Reitwettbewerbsungen nehmen dieses Jahr sehr frühe ihren Anfang. Bei den Fußtruppen werden dieselben schon in der ersten Hälfte des Januar beginnen.

— Ein bestrafter Kuppländer. Der 38jährige Heim-
schliff Bruno Stoth aus Gau-Algesheim geriet in Rheinbezirk

gleiche Gedanken stößt das Schauspielgespann geradezu in Aufschlaf, den Fluß eines Wunderdichters. Auch will mit seiner Wunderbarkeit, die er durch die Schauspieler und die Zuschauer auf sich herabwirkt, selbst bestimmt.

die ihm sein Vater als „Geheimnis“ hinterlassen, alles heilen, selbst bei Menschenbrüchen soll die Salbe Wunder wirken. Und das tut sie auch, die Leute werden trübler und müssen später Operationen unterziehen werden, in den meisten Fällen verlieren sie schließlich ihre Erwerbsfähigkeit. Die Dummen werden nie alle, es gibt immer noch Viele in Hessen, die an den Wunderarzt glauben. Einige seiner Patienten gingen auch schon gerichtlich gegen ihn vor und er wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung schon mehrfach verurteilt, darunter zweimal mit je 200 M. Montag hatte er sich wieder einmal vor der Strafkammer in Mainz wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Land- und Gastwirt Wolf aus Jugendheim (Hessen) war vom Fahrrad gestürzt und hatte sich eine Verletzung an der linken Schulter zugezogen. Auch er wendete sich an den Wunderarzt Roth und dieser stellte einen doppelten Armbruch fest. Außer einem Plasterverband, erhielt der Verschöpte eine Dose Wundersalbe zum Eincremieren. Der Angeklagte nennt seine Salbe „Münchmälzer Salbe“, dieselbe habe aber keine Wunderkraft bei dem Wolf nicht aus, die Schmerzen würden

immer ärger und er mußte vieler den Wunderdoktor aufsuchen. Als nach Wochen keine Heilung eintrat, gab der Wunderdoktor dem Wolf das gesuchte Honorar zurück und bat ihn, er möge von einer Anzeige absehen, sonst werde er bestraft. Wolf mußte lächelnd in die Klinik nach Gießen. Die Verlegung war durch die Behandlung des Wunderdoktors verdeckt worden, daß eine Operation vorgenommen werden mußte. Es wurde festgestellt, daß anfänglich kein doppelter Urmbruch, sondern nur eine Verrenkung der Schulter vorgelegen hatte. Durch die unangemessene Behandlung war eine Verknorpelung eingetreten, die nur durch operativen Eingriff entfernt werden kannse. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Medizinalrat Dr. Schäffer-Wainz ist bei Wolf eine dauernde Erwerbsunfähigkeit von 25% eingetreten. Die Behandlung des Wolf sei schuld an den Folgen. Das Gericht verurteilte den Wunderdoktor zu 3 Monaten Freiengang.

— Das Kinderasyl der protestantischen Rettungsanstalt in Teutoburg bei Klost wurde durch ein großes Feuer heimgesucht. Die in der Anstalt befindlichen 30 Kinder konnten gerettet werden. Die Ursache ist unermittelt.

In Oppenheim hatte ein Rechtspraktikant die Höhe der Mancirechnung des Wasserwerks beanstandet und die Zahlung verweigert. Darauf stellte das Wasserwerk die weitere Lieferung von Wasser ein, indem es die Zuleitung zu der betreffenden Wohnung absperzte. Das Amtsgericht verurteilte das beklagte Werk, innerhalb 48 Stunden die Lieferung des Wassers wieder aufzunehmen; seine Forderung an den Abnehmer könne es durch eine Privatflage geltend machen.

Wehler. Hier wurde ein Mann namens Theodor Beutle verhaftet, der im Verdacht steht, Anfang Juni im Gronberg den Raubmord an der Witwe Binswermann begangen zu haben.

Vermisftes.

Hanau. Beim ersten Bataillon des hier garnisonierenden 3. Eisenbahnregiments ist eine in ihrer Art bis jetzt noch nicht erkannte epidemische Krankheit ausgebrochen. Es sollen davon bereits über 100 Soldaten betroffen und in das Lazarett gebracht worden sein. Zwei Soldaten sind bis jetzt gestorben. Um Dienstag werden höhere Militärärzte hier, um durch die bacteriologische Untersuchung die Art der Krankheit festzustellen. In der Kaserne sind alle erforderlichen Maßnahmen gegen ein Weitergreifen der Krankheit auf die beiden anderen Bataillone getroffen.

Hanau, 18. Dezember. Wie die "Han. Illg." meldet, handelt es sich bei den Erkrankungen im 1. Bataillon des Eisenbahn-Regiments Nr. 3 um Typhus. Bisher wurden 170 Erkrankungen festgestellt, die sämtlich einen leichten Verlauf nehmen. Zwei Todesfälle, die sich in letzter Zeit ereignet haben, sind mit der Epidemie nicht in Zusammenhang zu bringen. Es handelt sich dabei um Lungen-Entzündung. Im 2. Bataillon ist bisher kein Typhusholz vorgekommen.

Saarbrücken. Der Generalsekretär der südwestdeutschen Eisen-
großindustriellen und Sondrat der Saarbrücker Handelskammer
Dr. Alexander Lille ist Montag mittag unerwartet infolge eines
Schlaganfalls gestorben. — Die Köln. Rundschau sagt von ihm u. a.: „Dr. Alexander Lille nahm unter den Beratern der deutschen In-
dustrie eine ganz besondere Stelle ein. Er verteidigte, was man
im Volke unter dem Begriff „Scharfmachertum“ versteht. Den In-
teressen der Industrie hat er sicherlich mit Wissenswertem gedient; trotz-
dem muß gesagt werden, daß Männer, wie Lille, ihr nicht gerade zum Segen gereichen, weil sie es nicht verstehen, die Interessen aus-
zugleichen, und weil sie durch ihre schroffe Haltung überall auch dort
Feinde erheben lassen, wo man sich sonst wohlwollende Mitarbeiter
vermuten könnte.“

Berlin. Die Bestimmung, daß Huzenräte des Beurlaubtenstandes, die nach zwanzig Jahren die Landwehruniform, nach 25 die ihres Truppenteils verliehen erhalten können, bestand auch für Dienstschüler, die im Besitz der Dienstauszeichnung erster Klasse sich befanden. Jetzt hat der Kaiser bestimmt, daß das Recht zum Weitertragen der Uniform fünftig auch nicht beratt deforcierten Mannschaften verliehen werden kann, wenn das Ausscheiden eine Folge von Dienstunfähigkeit ist und besondere Würdigkeit vorliegt, einer Dienstzeit von neunzehn Jahren oder wenn Kriegsverwundung oder Auszeichnung vor dem Sterben noch gemessen ist, auch schon

früher.
Ein Bezirksfeldwebel als Doktor der Staatswissenschaften. Der Bezirksfeldwebel Herrn Hirschfeld vom Bezirkskommando V in Berlin-Schöneberg ist soeben in Münster Doktor der Staatswissenschaften geworden. Der junge Doktor ist 1881 geboren und besuchte die Dorfschule in Bülten an der Nordsee. Er trat als Freiwilliger beim Bezirkskommando I im Berlin ein und hat dort kapituliert. Während seiner Dienstzeit hat er sich selbst weitergebildet und an der Oberrealschule in Glensburg 1908 das Abiturientengesamn als Extrausser bestanden. Er besuchte die Vorlesungen an der Universität Berlin, studierte Nationalökonomie und arbeitete in dem Seminar der Professoren Dr. Jannermann und Schmoller. Zu seiner Doktorarbeit hatte er das Thema „Die soziale Lage der Hochsee-

Der Stall des Prinzen Ludwig, des lebigen Regenten von Bayern, ist, wenn auch nicht so berühmt wie der des Königs von Württemberg, einer der größten Süddeutschlands. Dem Stall von Leuchten, dem ein Sohn des Prinzegegenen, Prinz Franz von Bayern, einer der besten Pferdekomöner Deutschlands, vorsteht, ist bei den Rennen in München oft Siegreich gewesen. Das weitaus größte Werk aber besitzt Prinzegegent Ludwig in Sarnat in Ungarn, wo er sich alljährlich im Winter zur Jagd aufhält und wo ihn auch die Nachricht von der Verschämmerung im Seinden seines Vaters erreichte. Das Schloß in Sarnat bietet Aufzehrste und Armee-Remonten an den österreichischen und ungarischen Staat

und verleiht auch den Würzburger Wörtern mit edlen Pferden.
Ein unglaublicher Alte. Im Frankfurter Zoologischen Garten starb vor einigen Tagen ein Gibbon-Weibchen im Alter von über zehn Jahren nach einer Gejagtenhaft von 7½ Jahren. Berücksichtigt man, daß der Gibbon zu den empfindlichsten Menschenaffen

nicht nur, sondern zu letzteren Art überhaupt gehört, ja kann man die lange Lebensdauer dieses Exemplars als einen beweisenswerten Erfolg der Tierhaltung im Freilichtzoo bezeichnen. Sämt sterben die meisten Gibbons bereits in den ersten Wochen oder Monaten der Gefangenenschaft, nur ganz ausnahmsweise haben es diese Tiere bisher länger als zwei bis drei Jahre ausgehalten.

Ein „Eisenkreiser“ hatte sich vor dem Berliner Gericht in der Person des Schlossers Eduard Werner mit noch zwei Komplizen wegen Geschäftseinbrüche zu verantworten. Der gemeingefährliche Mensch hatte, um im Gefängniszarett Gelegenheit zur Flucht zu haben, allerlei metallene Gegenstände, wie Nadeln, einen Löffel, Draht, Stifte eines Absatzheftes verschlungen, die erst durch eine schwere Magenoperation aus dem Körper entfernt werden konnten. Gelegenheit zur Flucht aber hatte man dem „Eisenkreiser“ nicht gegeben, der daraufhin den „wilden Mann“ spazierte und wie ein Wahnsinniger tobte. Noch während der Verhandlung versuchte er, den Richtern zu Weise zu geben, doch waren die Gerichtsdienner auf dem Posten und bändigten den Tobfuchigen, der zu 10 Jahren Justizhaus verurteilt wurde. Die beiden Mitgefangenen, die mit Werner bei einem Einbruch in Höhen abgesetzt worden waren, erhielten 4 Jahre bzw. 2 Jahre & Monate Justizhaus.

Was ein Heilen werden will . . . Ein von Idealen hoch ganz erfüllter junger Schreer, erachtet die "Wendepunkte", welche für sich allein

erzählt junger Lehrer, erzähl die „Akropolis“, möglic durchaus an einer Schule in Wien der unangenehme Wahrnehmung machen, daß ihm einer seiner Schüler die Uhr, die er gewöhnlich auf den Tisch zu legen pflegte, gestohlen habe. Schon wollte er durch eine Leibesstrafe den Langfinger eruieren, da fiel ihm das Wort seines alten Lehrers ein, der da hörte, daß man sie ein Kind in seinem Hegefeld verlegen, es vor den anderen öffentlich bloßstellen dürfe. Und so befehltzte er sich denn darauf, den Kindern den Tagbestand mitzuteilen und ihnen zu sagen, wie häßlich das Stedeln sei. Er wollte nur nicht wissen, wer's so tut gesunken. Nach drei Tagen wurde er sämtliche Schüler auf den Gang führen und dann einzeln ins Klassenzimmer treten lassen. Wer die Uhr habe, müsse sie in den Scheibenrahmen legen. Auf diese Weise hörte er, wieder zu seiner geliebten Uhr zu kommen, ohne den diebischen Buben öffentlich unprangern zu müssen. Der Plan wurde durchgeführt. Wer befreit aber die Gefüle und das Gesicht des Lehrers, als er am betreuernden Tage steht der Uhr den — Verfangsetze in der Schulblade hand.

Das Neujahr der Witte. Es ist in Hessen und wohl auch in anderen deutschen Gegenden üblich, daß so wird der Wein. Zugriffen, die Gaskirche ihren Gläsern in der Neujahrszeit einen Freitrunkt gewähren, zu dem in manchen Orten noch irgend ein Imbiss kommt. Je nach Landessitte besteht der Freitrunkt aus Wein, Bier oder auch aus Brannwein. Der Feuerz geist spielt namentlich auf dem Westerwald und an der unteren Lahn eine ziemlich große Rolle; dort bewirken denn auch die Gaskirche ihre Stimmungssache in der Silvesternacht mit sogenanntem „Brodel“: Was „Brodel“ ist, weiß nur der Knecht; es ist ein aus Brannwein, Gebäck und Zucker bestehendes Genüngsel, das einen vorzülichen Magen und eine ziemlich weisgehrende Immunität gegen Alkohol verlangt. Wehe dem, der die Wirkung dieses Brannweinsuppe nicht kennt und zum trocken mit eutem Appetit dahintermodet! Ein Kapitalrausch ist die geringste Wirkung. Allerdings: man muß schon ein edles Kind der Lahn oder des Westerwaldes sein, um dem eigenartigen Genussmittel Gedanken abgewinnen zu können. „Im Rheingau und im Landchen“ seien die Witte ihren Gläsern Wein als Silvesterge-

frank vor; jenseits tut's das billiger Bier. Nun hat dieser Tage in Limburg a. d. L. eine Versammlung des Wirtvereins Limburg und Umgebung stattgefunden, die sich mit der Frage des Neujahrs-Feierwesens beschäftigte. Sie beschloß, angelehnt der bestehenden Leistungserwartungen mit dem alten Brauch des den Gästen in der Silvesternacht gewöhnlichen Freitruntes zu brechen. Das heißt: im Bereich des Limburger Wirtvereins wird der Gantis-Neujahrstrunk aufgegeben; es gibt in der Silvesternacht auch kein Brodlei mehr, die Gäste müssen sich's denn — auf eigene Rechnung — aufzehrige Geiste tun sie's ja ohnehin — leisten wollen. So ist sehr zu vermuten, daß das Beispiel des Limburger Wirtvereins Rücksichtung finden wird; hoffentlich nimmt man in diesem Fall auch das noch, was er weiter beschlossen hat: als Begeisterung für die Aufhebung des Säuselergleitentes einen gründlichen Beitrag den Armen zu umsetzen.

Seefisch in den wärmeren Monaten. Wenn der Seefisch in den wärmeren Monaten im Binnenlande hier und da nicht gern auf den Tisch gebracht wird, so wird, wie der Deutsche Seeleiserel-Ver-
ein ausführt, als Grund hierfür fast immer der dann zu starke Ge-
ruch der Seeleise angeführt. Ein geringer Geruch ist normal und
verliert sich, sobald der Fisch Kochgrobé behandelt und soubz zubereitet wird. Bleibt der Fisch aber sehr stark, so ist er entweder zu alt oder er ist unrecht verhandt oder aufbewahrt worden. Alle Lebensmittel verlangen ja doch eine bestimmte Rücksichtnahme auf ihre Zufuhrsmöglichung und Dauerfähigkeit: Geflügel und Wildbret,
das in warmer, „summeriger“ Zeit zu lange hängt, wird un-
geeignet zum Gebrauch; Eier, die eine besondere Konservierung bei-
seitig gelegt werden, verderben; Kapitalist, der einen endlos langen
Weg vom Gartenbeet bis zur Schüssel zurückzulegen hat, wird
sich und jedes Meizes vor ihm. Das ist allbekannt. Über — jetzt
kann — gerade der Seefisch soll eine Ausnahme von dieser Regel
bilden. Von ihm erwarten man leider noch vielesfach, daß er auch bei
der jürglosfesten Behandlung „tadellos“ frisch in die Bratpfanne oder
den Kochtopf gelunge. Bleibt man aber in Betracht, daß selbst in
heiterster Zeit von unseren Norddeichhäfen bis in die Höfe der
Sajnecker Hochalpen und bis nach Oberholzen völlig einwandfreie
Seeleisefleischergüte erzielen, so heißt das mit anderen Worten, nicht
den Seefisch als solchen trifft ein Vorwurf, wenn er sich im Sommer
im Delitz der Konsumanten nicht langfristig präsentiert, sondern Koch-
fähigkeiten beim Verkond und bei der Aufbewahrung sind schuld da-
ran, daß hin und wieder Beantastungen lauf werden und der
Hausherr sich mit mißtrauischen Gesicht an den Tisch setzt, weil er
sich beim Defilieren der Körbchen „gerochen“ hat, doch es heute

Wert ist, wenn die Frau nicht nur eine Mutter, sondern auch eine Sozialistin ist. Sie kann dann den Sozialstaat nicht nur als Theorie, sondern auch als Tatsache verstehen. Dieser Verständnis muss mit der Zeit überall aufhören, was ein leichtes ist, wenn die Hausfrauen (und auch die Sozialarbeiter) sich mehr mit dem Sozialen beschäftigen haben, wenn sie ihn näher kennen lernen und wissen, was sie von ihm und von Handlungen herlangen dürfen. Sind wir erst einmal allgemein so weit, dann wird das Publikum einsehen, welche außerordentlichen Vorteile ihm die häufigere Verwendung des Sozialen im Haushalt zu gewähren verspricht. Der Soziale kann also unter allen Umständen einwandfrei an Ort und Stelle gelehrt werden. Über der Konsumtum muss bei Handlungen unterstützen, muss mit ihm hand in hand gehen, denn von Angebot und Nachfrage hängt auch hier letztlich alles ab.

Der neueste Hotelpalast in Berlin W., das Ebenhotel, das jüchein eröffnet wurde, weist als Neuheit einen Dachgarten auf, von dem man eine wundervolle Aussicht auf das Häusermeer Berlins und auf den Zoologischen Garten genießt. Der Besitzer weiß ausdrücklich darauf hin, daß in seinem Gaſe kein Konzert stattfindet im Gegensatz zu den anderen Welttheatralen, in denen täglich 2 bis 4 Operetten vorgetragen werden.

Alles für die Schönheit! Die Franzosen über eigentümlich französischen haben ein Sprichwort: man muß leiden, um schön zu sein. Dass sich diese Frauen danach rütteln, ist bekannt. Über noch höhereide Opfer als sie, bringen gewisse Naturvölker der Schönheit. Der englische Millionär John S. Harris, der die Griechen während eines 14-tägigen Aufenthaltes in Centralafrika lieben im Buchform erscheinen lässt, weiß vom einem merkwürdigen Schön-

beisstade zu erzählen. Im westlichen Centralafrika ist nämlich bei den Frauen (übrigens bei den Männern auch, wenn auch weniger) eine strenge Bodenverschärfung bestehend: man trug plastische Narben um Körper haben. Große Blätter des Kürbiss sind mit Denominationen bedeckt, die als dicke plastische Narben angelegt sind. Im Bengalla-Gebiet des Kongos sieht die Geschlechtskunst der vornehmen Dame aus wie eine grüne Rose, während der übrige Körper menschartigen Denominationen gestützt. Ein Kongos ist der Halsenknoten, eine plastische Narbe, die gewöhnlich auf der Stirn angelegt wird, sehr verbreitet, weiter finden sich Ansätze, Bettelketten, Filigranenmuster, und in einem Gewebe des Kongosbedens hat Harris ein Kleidornament regelmäßig gefunden, das den ganzen Rücken bedeckt. Doch Rautenförmiger folgte plastische Narben als Schmuck haben, ist übrigens den Anthropologen längst bekannt. Weniger bekannt dagegen wird die Art sein, in der solche Narben hergestellt werden. Nach dem Berichte, den Harris davon aus eigener Anschauung gibt, so es gerade kein Vergnügen, sich den „Schmuck anzulegen“ zu lassen. „Die Dame“, so beginnt Harris, „läßt dabei auf dem Boden oder einem Holzbrett, während der Narbenzeichner mit einem Messer so in das Fleisch schneidet, daß eine ganz beträchtliche Wunde entsteht. Man stellt sich vor: man sitzt still da, während der Schneidekünstler mit einem ziemlich roh gearbeiteten Messer 20 bis 30 Schnitte in einer halben Stunde herstellt! Einmal konnte ich zwischen, wie eine Frau sich ein „Spinnennetz“ von den Schulterblättern bis zur Hüftlinie anlegen ließ, das vier Humpenlinien haben sollte, und zu dem an nähernd 200 einzelne Schnitte notwendig waren. Sie lag dabei vor ihrer Hütte, nach vorn gesetzt, um die Haut anzuspannen. Das Messer wurde von dem Narbenzeichner zuerst mit Rost ausgezogen, dann nahm er sein Narbenzeichnermesser in die rechte Hand, bildete mit der Linken zwischen Daumen und Zeigefinger eine hautfeste aus dem Rücken der Regedame und machte nun nacheinander kleine Einschnitte, bis das Blut vielmehr heftig stob. Nach der ersten Linie ging er zur linken auf der anderen Körperhälfte über; dann kam die zweite und schließlich die vierte an die Reihe. Ich sah die Frau dabei aus nördlicher Nähe. Während das Messer in die Haut eindrang, verzog sie das Gesicht, aber zwischen den einzelnen Schnitten animierte sie mir lachend und freundlich geistreich auf meine Fragen. Als die Operation beendet war, wischte sie sich mit einem paar Blättern das strömende Blut ab; dann warf der Operateur eine Handvoll gepulvertes Rotholz über die Wunden, das jedoch nicht aus antiseptischen Gründen, sondern zum Trocknen verwendet wird.“ Dies heißt gewiß, leiden, um schön zu sein! Wie können ein Soldat für die „Schönheit“ kaum begreifen, und zum besseren Verständnis dieses Schönheitskultes erzählt Harris daher unmittelbar nach der Schilderung der Operation ein Gespräch zwischen einer Europäerin und einer afrikanischen Queen, das er angehört haben will. Die Europäerin: Warum trügt du Knöchelringe, die dir große Schmerzen verursachen müssen? — Die Missauerin: Die Schönheit ist den Schmerz wert. — Die Europäerin: Du erdendest doch nicht solche Drogen, um schön zu sein? — Die Missauerin: Dann lasse mir, o weise Frau, warum trägst du den Schmerz, wenn du doch im Gürtel so eng einschnürrst, als müßtest du die Quallen des Hungers ausdulden?

Ein interessanter Versuch mit Dampfspeisung für den Schnell-dampferbetrieb im atlantischen Verkehr soll mit dem neuesten Dampfer der White Star-Gesellschaft „Olympic“ gemacht werden. Der Bau dieses Schiffes, das ursprünglich als Schwerer Kriegsschiff vor einer furchtbaren Katastrophe erneut „Titanic“ gedacht war, stellt auch infolge einer Neuerung dar, als zum ersten Male ein aus Luxusdienst und Innenraum bestehender Schiffskörper hergestellt werden soll. Der eigentliche Schiffskörper soll nämlich eine Art Einbau erhalten, und dieser Einbau soll das gesamte Log.-Schiffszubehör, Maschinen, Provianträume, Lagerräume, Kabinen usw. aufnehmen. Der Grundgedanke ist dabei, daß auch bei einer kürzeren Verlehung der Außenwandung des Dampfers ein Sintern des Schiffes mit Sicherheit verhindert werden kann. In der konstruktiven Lage ist der Bau so geodest, daß hier zwischen der äußeren und inneren Gewandung ein Zwischenraum von durchgehends 3 Fuß Stärke befinden soll, der in den über dem Mittelraum und unter Wasser liegenden Teilen so eingerichtet werden würde, daß ein Rammschlag oder sonst eine mechanische Einwirkung von außen die innere Wandung des Schiffes nicht erreichen kann. Um den übrigen verfügbaren Raum auszunutzen zu können, ist in Vorschlag gebracht worden, diesen Teil dieses Zwischenraums als eine Art Decksaufzug einzurichten und in ihm größere Mengen von Öl mitzuführen, das entweder als Kraft für Kohlenfeuerung oder aber zur Erdölpumpe der Dampfspeisung Verwendung finden soll. Wenn der Versuch sich bewährt, soll er in größerem Maßstabe bei einem weiteren Dampfer der White Star-Gesellschaft, der „Britannia“, die gegenwärtig auf den Hellingen steht, wiederholt werden. Es würden das die ersten Versuche dieser Art sein. Bisher haben die im atlantischen Verkehr beschäftigten Dampfer die Dampfspeisung noch nicht verwendet, wenn auch die Cunard-Gesellschaft in dieser Beziehung Versuche angestellt haben soll. Die Vorteile der Dampfspeisung würden hauptsächlich darin bestehen, daß sehr erhebliche Raumleisten, die jetzt für die Aufnahme der Kohlen zur Verfügung stehen müssen, erspart und wirtschaftlicher ausgenutzt werden könnten. Auch scheint man in englischen Reedereistreijen der Ansicht zu sein, daß die Dampfspeisung sich für den Betrieb billiger kelle und das Öl leichter zu beladen und auch leichter an Bord zu nehmen wäre als gegenwärtig das Brennstoffmaterial. Jedoch steht es bisher darüber ein zuverlässiges Urteil aus, ob die Dampfspeisung wirklich Ausicht hat, mit der bisherigen Feuerungsmethode für den Schneldampferbetrieb im atlantischen Verkehr in Wettbewerb zu treten.

Der Bau des zweiten Simplontunnels. Am Freitag begann offiziell der Ausbau des zweiten Simplontunnels. Die Arbeiten werden von den Bundesbahnen in eigener Regie ausgeführt, da die Baugesellschaft für den ersten Simplontunnel sich gemeinsam hatte, den Bau zu den vertraglich festgelegten Bedingungen auszuführen und eine gütliche Einigung nicht zustande kam. Die Gesamtfolien des zweiten Simplontunnels werden rund 36 Millionen Mark be-
tragen.

Der Haase vor dem Wasserstrahl. Daß eine Ration in ihren Wigen auch Selbstkritik üben kann, zeigt folgendes Geschichtchen aus Amerika: Fräulein Gladys, die Naturfreundin, ist verlobt und eines Tages unternimmt sie mit ihrem Erwählten auch ihren Lieblingstausflug; ihr künftiger Gatte soll endlich die Majestät der Niagara-Fälle bewundern. Fräulein Gladys hat schon oft Freunde zum Niagara geführt und sie ist an Ausbrüche des Enthusiasmus und der Begeisterung gewöhnt. Aber der Brautgroom schwiegt und läßt eisernhart auf die Falle. Schließlich kann Gladys, gestönt

Luftfahrt.

Mehr Dienstag vormittag hatte der Oberleutnant Keller von der biegsigen Fliegertruppe einen kleineren Flug in die nähere Umgebung unternommen, bei dessen Beendigung der Fliegee auf dem Flugplatz sehr hart landete, sodass der Apparat, eine Rumplerzweibeim Trümmer ging. Oberleutnant Keller erlitt einen Oberhofschiebeschuss und einen Bruch des rechten Unterarmes. Lebensgefahr besteht nicht.

London. Das Militärluftschiff "Beta" ist bei Barnborough abgestürzt, nachdem durch Detonieren des Brennstoffes in der Maschine eine Störung eingetreten war. Das Luftschiff wurde zwischen den Bäumen des Parks der Kaiserin Eugenie getrieben.

H

Ein schwerer Flugunfall.

Berlin, 18. Dezember. Auf dem Tempelhofer Feld trug sich gestern ein schwerer Flugunfall zu. Der Kornblies-Delger Reisig stürzte bei dem Verlust eines Rüstegs von demontierten Drachen mit dem Apparat aus einer Höhe von hundert Metern an und blieb mit schweren Verletzungen bewusstlos liegen. Er starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Bunter Allerlei.

Koblenz. Ein achtzehnjähriges Mädchen, das vor 14 Tagen wegen mehrerer Radfahrerläufe von der Straßammer zu einer längeren Gefangenstrafe verurteilt worden war und die Strafe nun verbüßen sollte, wurde am Sonntag plötzlich erschöpft und mußte in die Provinzial-Jerusalem verbracht werden.

Düsseldorf. Ein Opfer seiner Wettsiedelshabt ist der bei einer hässlichen taufröhnlischen Firma angestellte Buchhalter Karl Weißlog geworden. Als bei den Pferderennen seine eigenen Mittel nicht mehr ausreichten, verzerrt er sich an den Gelben der Firma und veruntreute über 5000 Mark. Die Straßammer verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

Kassel. Ein junges Mädchen wurde in der Eisenbahn von einem epileptischen Anfall heimgesucht. Sie wollte deshalb vorzeitig den Zug verlassen, öffnete die Türe, stürzte aus dem Zug, wurde überfahren und ihm beide Beine abgeschnitten. Die Unglückscheit kam im hoffnungslosen Zustande ins Krankenhaus.

München. Aus Anlaß der Wiederholung des 100. Geburtstages von Richard Wagner (am 22. Mai 1913) wird hier beabsichtigt, eine Richard-Wagner-Wiese im Prinzregententheater zu veranstalten, während das Hauptwerk des Meisters zu mächtigen Eintrittspreisen weiteren Volkskreis zugänglich gemacht werden sollen.

Stuttgart. Während der Vorstellung von Schillers Räuber fiel im dichten Hohlsaaler dem Schauspieler Trotz eine Birne der großen elektrischen Hängeleuchte auf den Kopf und zerstörte vollständig. Nach Anleitung eines Rettungsverbandes wurde der Verunglückte zu einem Arzt gebracht.

Berlin. Montag vormittag nahm ein junges Mädchen in einem Hotel in der Marienstraße Platz und kürzte sich aus dem Fenster auf die Straße. Es war sofort tot. Über die Persönlichkeit und das Motiv her Tat konnte bisher nichts festgestellt werden.

Der Ertrag des diesjährigen spanischen Weinmarktes war um ein Viertel größer als im letzten Jahre. Nach einer amtlichen Statistik wurden 59 330 035 Hektoliter geerntet gegen 44 885 550 l. Z.

Rom. Der Polizist Santangelo im Torre Annunziata ist nach Unterstellung einer hohen Wallon-Pistole flüchtig gegangen.

Catania. Nach den bisherigen Feststellungen sind bei dem Eisenbahnmord in Sizilien 15 Personen getötet, 30 verletzt worden.

Alem. Dorf. In Darmstadt wurde ein Autoab in dem Polizeirevier eines Eisenbahngleises vom Uppzug erfaßt und vollständig zerstört. Dreißig Personen waren sofort tot, 8 sind schwer verletzt worden.

Sodenheim. Die bei den Erdabgrabungen zutage geförderten Menschenreste waren ähnlich in Röll eingebettet, was unverkennbar darauf hindeutet, daß die hier Bestatteten einer im 18. Jahrhundert hier wütenden Pestepidemie zum Opfer gefallen waren. Lehnliche Gräber, mehr als 100 an der Zahl, wurden bei der Anlage der Eisenbahntrasse ausgegraben.

Crefeld. Der Kaufmänner de Bruyn ist Dienstag früh hingeblieben worden.

Berlin. Montag nach Nachts ein Kraftomnibus, der auf dem schlupfrigen Holzpflaster ins Schleudern geraten war, in der Königstraße mit der elektrischen Straßenbahn zusammen. Zwölf Personen wurden verletzt.

Memel. Das Beamtentum schreibt Froehlich erhängt sich Montag nicht in seiner Dienstwohnung. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß die Veranlassung hierzu deutscher Anzeige wegen Veruntreuung war.

Rom. Wie aus Catania gemeldet wird, befindet sich unter den Opfern des Eisenbahnmordes bei Manzano ein Deutscher namens Rudolph Rosenberg aus Frankfurt a. M.

Preisnotierungstelle der Landwirtschaftsämter für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Werte und Raps.

Frankfurt a. M., 18. Dezember. Eigene Notierung am Freudenmarkt. Für 100 Rtg. gute marktfähige Ware:

Weizen, Norddeutsch.	4 00-00-00
bieriger	20 25-18 25
Roggen, bieriger	18 40-18 10
Gerste, Rieb- und Blätzer	21 00-22 00
Hafer, bieriger	20 75-21 75
Wais.	17 00-19 00
Raps.	14 75-15 00
Ross.	22 00-32 00

Mariottella.

Frankfurt a. M., 16. Dezember. Eigene Notierung. Mariottella neuem in Baumwolladung. 100 Rtg. A 4 25-4 75 im Detailverkauf. 100 5 00-6 00

Osen und Eros.

Frankfurt a. M., 18. Dezember. Eigene Notierung.

Nüf. 50 Rtg.:

Wien. 3 00-3 00. Sizuk. 0 00-0 00

Wien.

Eigene Notierung am Schlachthof zu Frankfurt a. M., 16. Dez.

Auktions: 300 Schafe, 1074 Rinder u. Büge, 279 Räber,

120 Schweine und Hammel, 2314 Schweine, 9 Büge.

Art: 90 Rtg. Lebendgewicht:

Ossen: vollfleisch, ausgemüttet, höchst. Schätzmetris.

1. im Alter von 4-7 Jahren. 0 51-55

Schlachtergewicht 0 83-100

2. die noch nicht geogen haben (ungejodet) 0 00-00

Schlachtergewicht junge Rinder nicht ausgemüttet u. ältere ausgemüttet 0 48-51

Schlachtergewicht mäßig geschränkte jüngere und gut genährte ältere 0 57-63

Schlachtergewicht mäßig geschränkte jüngere und gut genährte ältere 0 45-48

Schlachtergewicht 0 82-85

Bullen: vollfleischig ausgemüttet, höchst. Schlachtergewicht 0 47-48

Schlachtergewicht 0 75-80

Schlachtergewicht 0 44-45

Schlachtergewicht 0 70-78

mäßig geschränkte jüngere und gut genährte ältere 0 00-00

Schlachtergewicht 0 00-00

Schlachtergewicht 0 47-50

Schlachtergewicht 0 84-89

vollfleischig ausgemüttet, höchst. Schlachtergewicht 0 43-47

Schlachtergewicht 0 80-84

0 50-53

mäßig geschränkte jüngere und gut genährte ältere 0 77-88

Schlachtergewicht ältere ausgemüttete Rinder und wenig gut entwickelte jüngere Rinder 0 38-41

Schlachtergewicht 0 70-80

mäßig geschränkte Rinder und Räber 0 30-37

Schlachtergewicht 0 60-74

mäßige Rinder und gute Saugfälber 0 00-00

Schlachtergewicht 0 61-66

gerinnere Rinder und gute Saugfälber 0 101-112

Schlachtergewicht 0 55-60

gerinnere Rinder und gute Saugfälber 0 33-40

Schlachtergewicht 0 50-54

gerinnere Rinder 0 85-92

Schlachtergewicht 0 43-48

gerinnere Rinder und Schaf 0 85-88

Schlachtergewicht 0 00-00

Schlachtergewicht 0 67-80

ausleichtende, unter 80 Rtg. Lebendgewicht 0 80-87

Schlachtergewicht 0 66-68

vollfleischig, von 100-120 Rtg. Lebendgewicht 0 84-86

Schlachtergewicht 0 67-80

vollfleischig, von 120-150 Rtg. Lebendgewicht 0 84-86

Schlachtergewicht 0 84-86

ausleichtende über 150 Rtg. Lebendgewicht 0 00-00

Schlachtergewicht 0 00-00

In Kotsula trat aus Südsiria eine junge Dame ein und mündete im Hospital ihren tödlichen Bräutigam zu sehen. Als sie am anderen Tage wieder erschien und ihren Verlobten tot antrof, zog sie eine Nadel aus ihrem Hut und stach sich damit in die Brust. Man hofft, sie am Leben zu erhalten. Es handelt sich um eine Spanierin. Der Verlobte ist ein Engländer und war Geschäftsführer einer großen Baumwollspinnerei.

Lügenschulze. Lügenschulze ist von seiner Tochter nach Berlin in die Provinz zurückgekehrt. Im Vorfrüh ergab er dem niedlichen Stannius seine Erlebnisse: „... Auch mit dem Jeppelin bin ich gefahren; wir hatten Lügenschulze und machten über die Wolken hinweg. Wer Jeppelin lagt zu mir, Lügenschulze läuft zu Ihnen.“ Jeppelin fragte: „Was? Schulze, bitte umwas votn?“ „Michel, dat verschiechte nit; mi wören mi den Tropellen in de Wiesntraße tunnen.“

Angeführt. Ein Gros hatte einen sehr schönen Garten. Eines Tages läßt er an dessen Türe ein Schild anbringen mit der Inschrift: „Dieser Garten werde ich denjenigen schenken, der vollständig zufrieden ist.“ Ein Jeppelin läßt es, läuft zum Gartentor und erklärt, daß er vollkommen zufrieden sei. „Mein“, sagt der Gros, „ich beweise es: denn wenn Sie zufrieden wären, würden Sie den Garten nicht begehen.“

Neue Krankheit. „Sie, Herr Huber, warum habt denn der alle Kranken keine Niede mehr?“ — „Ja, der ist das legenau so hizig worden, daß er sich ein Kratzkopfchen zugezogen hat.“

Zur Weihnachtszeit. Herr (im Kunstmuseum): „Ich möchte ein hübsches Weihnachtsgeschenk.“ Kochauer: „Hier ist eine kleine Rose, die zwar unscheinbar aussieht, aber doch einen so hohen Wert hat, daß Sie bei einem Preis von 3500 Gr. einen glänzenden Gelegenheitsaufschluß machen.“ Herr: „Das ist aber gerade das Gegenteil von dem, was ich suche. Ich möchte etwas haben, das so ansieht, als ob es 3500 Gr. kostet, und das doch gar keinen so hohen Wert hat.“

Er hat Glück. „Kellner, dieses Ci ist schlecht!“ „Glück muß der Mensch haben... Ich hätte gerade deshalb mit der Kochin um 5 Gr. gewettet.“

Die Cholera in der Türkei.

Röntgenopie. Röntgenopie sind hier 80 Erkrankungen und 45 Todesfälle an der Cholera vorgekommen. In Düsseldorf sind seit dem 20. November 200 Erkrankungen und 39 Todesfälle zu verzeichnen.

Berlin, 17. Dezember. Ein Bödergelle hantierte mit einem Revolver, möbel mit die Waffe entzündet. Die Regel drang beim Bödergelle in den Kopf. Wo der Geselle lag, was er angerichtet hatte, brauchte er sich selbst einen lebensgefährlichen Schuß zu.

Berlin, 17. Dezember. Rode gestern abend ist die Verhandlung gegen die schwere Sergeantin Auguste Wölterling aus Thorn, die vor dem Artigengericht der Landwehr-Inspektion Berlin geführt wurde, zu Ende gegangen. Das Gericht holt den Angeklagten für Schuldig in vollem Umfang und verurteilte ihn wegen Versäumnis militärischer Geheimnisse und wegen Gefährdung der Sicherheit des deutschen Reiches zu der höchsten zulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus. Werner wurde auf Entfernung aus dem Arrest, Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren, Steuer unter Polizeiausübung und 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt, für die Richterentziehung weitere 8 Monate Zuchthaus zu treten. Schließlich sprach das Gericht die Beschlagnahme von 15 000 Mark aus, die der Angeklagte in Kaputhofen in Thorn angelegt hatte. Der Urteilssatz wurde öffentlich verkündet, während bei der Begründung des Urteils der Generalstaatsanwalt wieder ausgeschlossen wurde.

Petersburg, 17. Dezember. In der Kaserne der reitenden Artillerie-Brigade brach ein Brand aus, der schnell gelöscht werden konnte. Als ein der Brandstiftung verdächtiger Unteroffizier verhaftet werden sollte, eroberte er den Substapian Kolognowow, verwundete einen Majoroffizier und erschob sich dann selbst.

Das leidige Ende.

Gotha, 18. Dezember. Die Leiche des seit Oktober hilflosen Landwirtes Wölterling, der bekanntlich das Attentat auf Tisza im Parlament verübt und wegen verdeckter vorläufiger Tötung vor Gericht stand, wurde von den Gelehrten mit 9 gegen 5 Stimmen freigesprochen.

Novas Freigesprochen.

Budapest, 18. Dezember. Der ungarnische Abgeordnete Julius Kovacs, der bekanntlich das Attentat auf Tisza im Parlament verübt und wegen verdeckter vorläufiger Tötung vor Gericht stand, wurde von den Gelehrten mit 9 gegen 5 Stimmen freigesprochen.

Ein Typhus-Epidemie.

Brandenburg. Brandenburg am Spreewald. Gestern abend gegen 10 Uhr brach in der 3. Etage des Gewerbehause Feuer aus. Die ganze Etage und die sehr umfangreiche Ausstattung wurden völlig eingeschlossen. Es gelang nur mit großer Mühe, die Bewohner des Gebäudes zu retten.

Die Cholera in der Türkei.

Röntgenopie. Röntgenopie sind hier 80 Erkrankungen und 45 Todesfälle an der Cholera vorgekommen. In Düsseldorf sind seit dem 20. November 200 Erkrankungen und 39 Todesfälle zu verzeichnen.

Schwere Schlagwetter-Explosion.

Mengen (Westf.). 18. Dezember. Auf der Zelle Minister Achimbach, Schacht 1 und 2, ereignete sich heute morgen auf der 3. Sohle in der westlichen Abteilung eine schwere Schlagwetter-Explosion. Bis 11 Uhr waren 3 Tote und 6 zu einem Teil schwer verletzt.

Die Cholera in der Türkei.

Röntgenopie. Röntgenopie sind hier 80 Erkrankungen und 45 Todesfälle an der Cholera vorgekommen. In Düsseldorf sind seit dem 20. November 200 Erkrankungen und 39 Todesfälle zu verzeichnen.

MESSMER'S THEE</